



Es werde Licht: Harald Puetz hat soeben einen neuen Zyklus fertiggestellt. Erst kürzlich konnte er seine Arbeiten mit dem Titel „Lichtspuren“ auf der Kunstmesse Shanghai Art Fair präsentieren. Foto: Höfle

Atelierbesuch bei Harald Puetz

Auf den Spuren des puren Lichts

Der Planegger Künstler erforscht seit mehr als zwei Jahrzehnten die Grenzbereiche von Hell und Dunkel

Planegg ■ Überall ist Licht. Es fällt durch hohe Glasfassaden und erfüllt die lichten, offenen Räume. Es strahlt aus unzähligen raumhohen und streichholzschachtelgroßen Bildern, spielt mit den Oberflächen federleichter, transparenter Skulpturen und Objekte. Es spiegelt sich, bricht sich, leuchtet, wird zurückgeworfen und gefangen. Wer Harald Puetz in seinem Zuhause besucht, muss nicht lange fragen, was den Planegger Künstler seit vielen Jahren inspiriert und fasziniert. Es spricht aus allem, was ihn umgibt und vor allem aus seinen Bildern. Mit unermüdlicher Leidenschaft ist er dem Phänomen Licht auf der Spur.

Aus immer neuen Perspektiven und Blickwinkeln setzt er sich mit dem Unfassbaren auseinander, fängt es mit Pinseln ein und ver-

zaubert es in Farbe. Seit mehr als zwanzig Jahren erforscht er die Grenzbereiche von Hell und Dunkel, Schatten und Licht. Es ist eine lange Wanderschaft, auf die er sich begeben hat und selbst nach all diesen Jahren ist kein Ende abzusehen. Zu viele Facetten hat das Licht – und Puetz wird nicht locker lassen, bevor er sie alle gefunden hat.

So ist es auch nicht weiter wunderlich, dass er, kaum zurück von einer Reise nach Shanghai, bereits eine neue Serie begonnen hat. Erst Mitte September war er seinen „Lichtspuren“ auf die Shanghai Art Fair, einer bedeutenden internationalen Kunstmesse, gefolgt. Mitgebracht hat er Impressionen von Shanghai bei Nacht, die er nun als pures Licht auf Leinwände projiziert.

Übergänge zwischen Hell und Dunkel, schwarzer Nacht und gleißend hellem Licht. Manchmal nur ein Glimmen am Horizont, fast nur eine Ahnung in der Schwärze der Nacht. Dann ein Streifen, so grell, dass sich die Frage aufdrängt, ob im nächsten Moment womöglich das Licht den Schatten verschlingt. Immer wieder verschieben sich die Grenzen zwischen Dunkel und Hell, verlaufen hier abrupt, gehen dort fließend ineinander über. Das Spiel mit dem Licht, ist immer auch ein Spiel mit dem Schatten, das Puetz auf die Spitze treibt, wenn er, wie magisch, selbst tiefes Schwarz zum Leuchten bringt.

Der Weg, der ihn hierher geführt hat war vielleicht nicht schnurgerade, immer aber konsequent. Jede seiner Arbeiten steht

mit vorhergegangenen Bildern in Verbindung, seine Werke bauen aufeinander auf. Langsam, wie der Stand der Sonne im Tagesverlauf, ist auch in Puetz' Bildern das Licht über die Jahre gewandert. „Früher kam es von links, dann ist es oben ins Eck gewandert und später ganz nach oben“, erklärt der Künstler, während er von einem Werke zum nächsten schlendert.

Seine „Lichtspuren“ aus den vergangenen zehn Jahren sind im ganzen Haus verteilt. Im vergangenen Jahr schließlich entstanden Arbeiten von fast absoluter Helligkeit, Schatten existierte nur noch als Illusion. Konsequenter wie Puetz ist, hat sich das Blatt aber nun gewendet: „Post-Shanghai“ dominiert die Dunkelheit das Licht.

USCHI ANLAUF